

FK 31

Wallerfangen, Ecke Maschinenstraße/Dreimarienstraße



Bild 1/FK 31:

Außenseite



Bild 2/FK 31:

Innenseite



Bild 3/FK 31: Oberfläche Außenseite



Bild 4/FK 31: Oberfläche Innenseite



Bild 5/FK 31: Querbruch



Bild 6/FK 31: Querbruch



Bild 7/FK 31: Querbruch

Wallerfangen, Sammler EVS 2013/2014, Ecke Maschinenstraße und Dreimarienstraße.
Innen und außen einigermaßen glatte und braungraue Oberfläche. Im Bruch rotbraun.
Die Scherbe stammt nach der Analyse von Düppenweiler (Altes Dorf).

FK 32

Wallerfangen, Dreimarienstraße

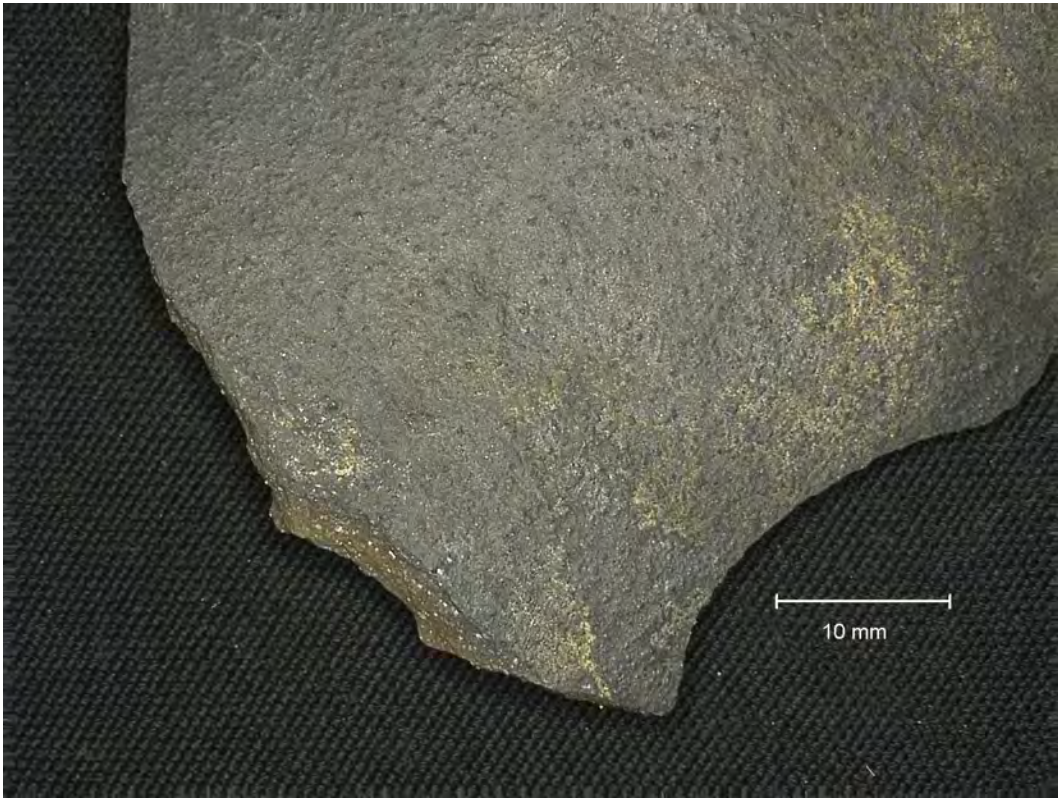


Bild 1/FK 32:

Außenseite

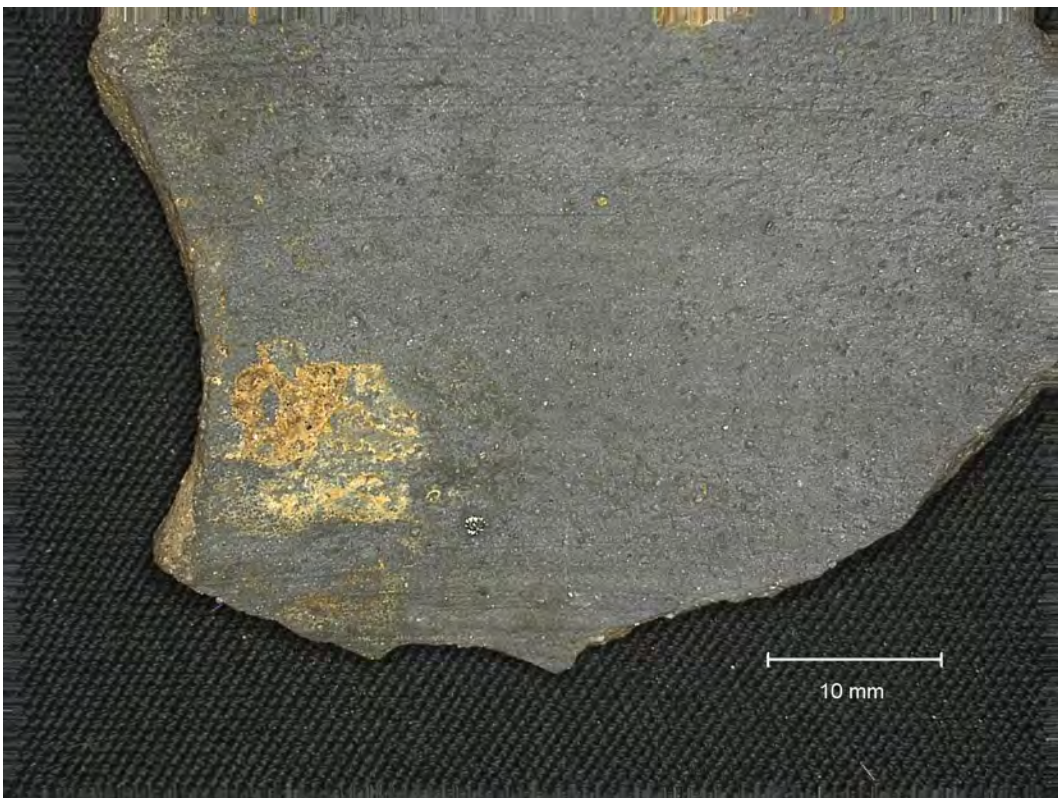


Bild 2/FK 32:

Innenseite



Bild 3/FK 32: Oberfläche Außenseite



Bild 4/FK 32: Oberfläche Innenseite



Bild 5/FK 32: Querbruch



Bild 6/FK 32: Querbruch

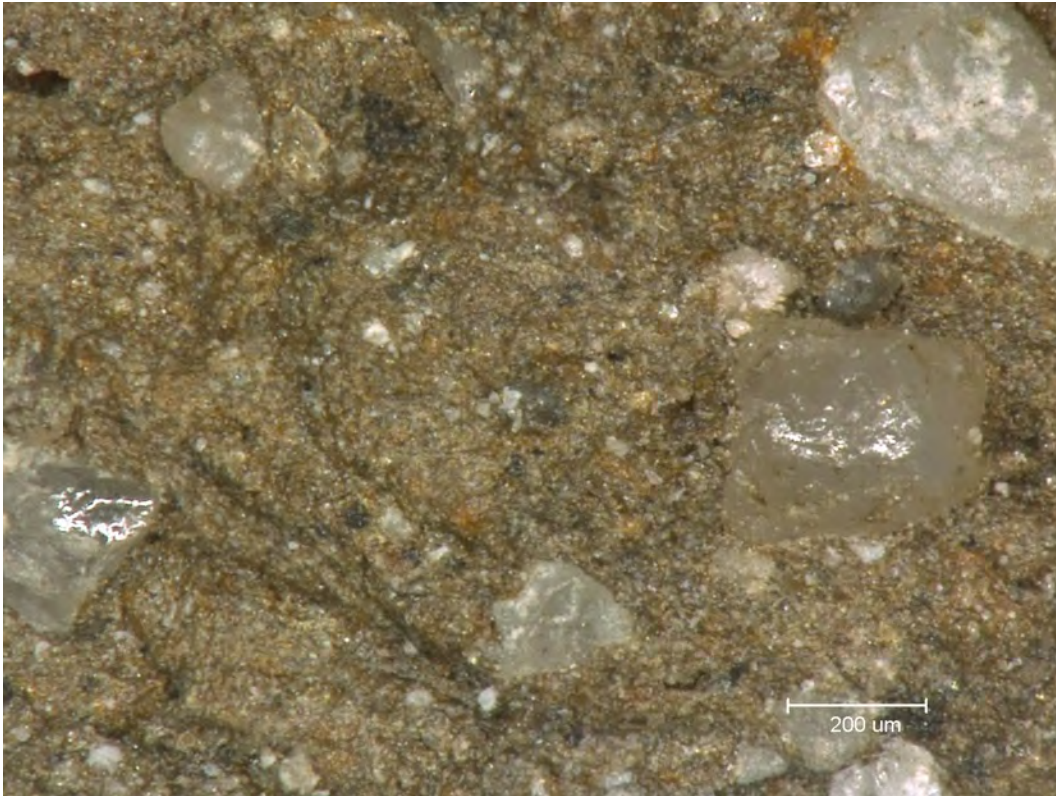


Bild 7/FK 32: Detail aus dem Querbruch, Sedimentpartikel

Wallerfangen, Sammler EVS 2013/2014 Dreimarienstraße zwischen Maschinenstraße und Entenstraße.

Außen und innen dunkelgrau, schwärzlich mit Metallluster. Bruch grau, im Kern braun ohne Rotton (eher Schokolade). Oberflächen weitgehend glatt. Hart gebrannt. Mäßig grob, Körner bis 0,5 mm. Mörtelreste, auch auf Bruchfläche.

FK 33

Wallerfangen, Dreimarienstraße

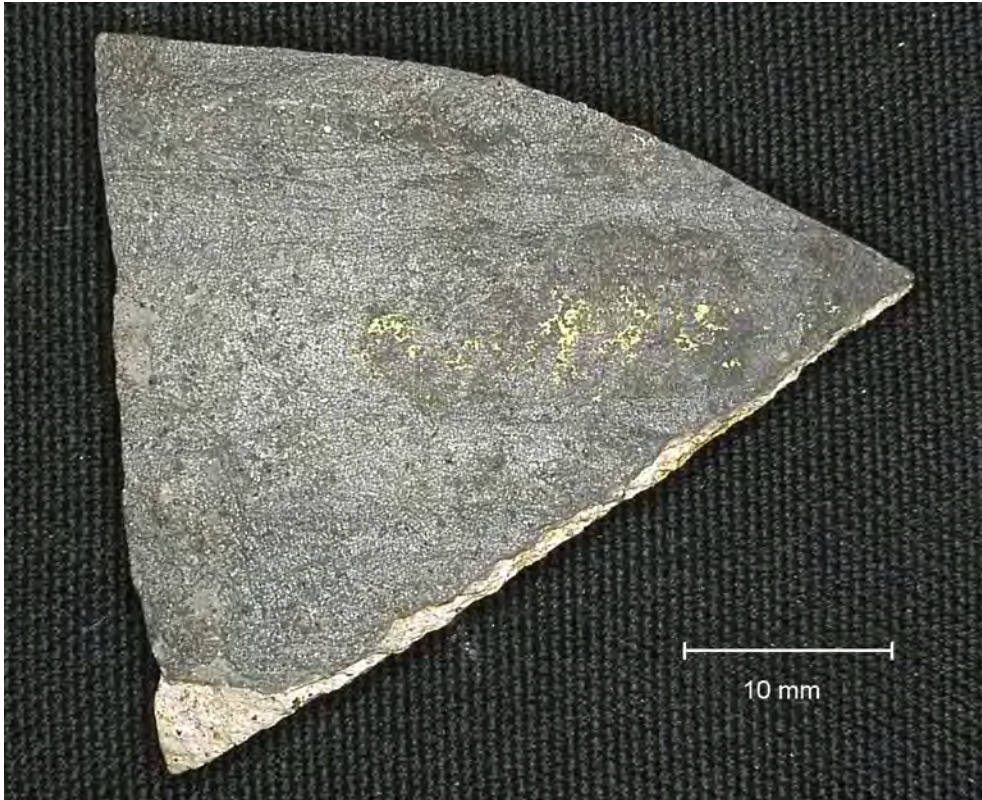


Bild1/FK 33:

Außenseite

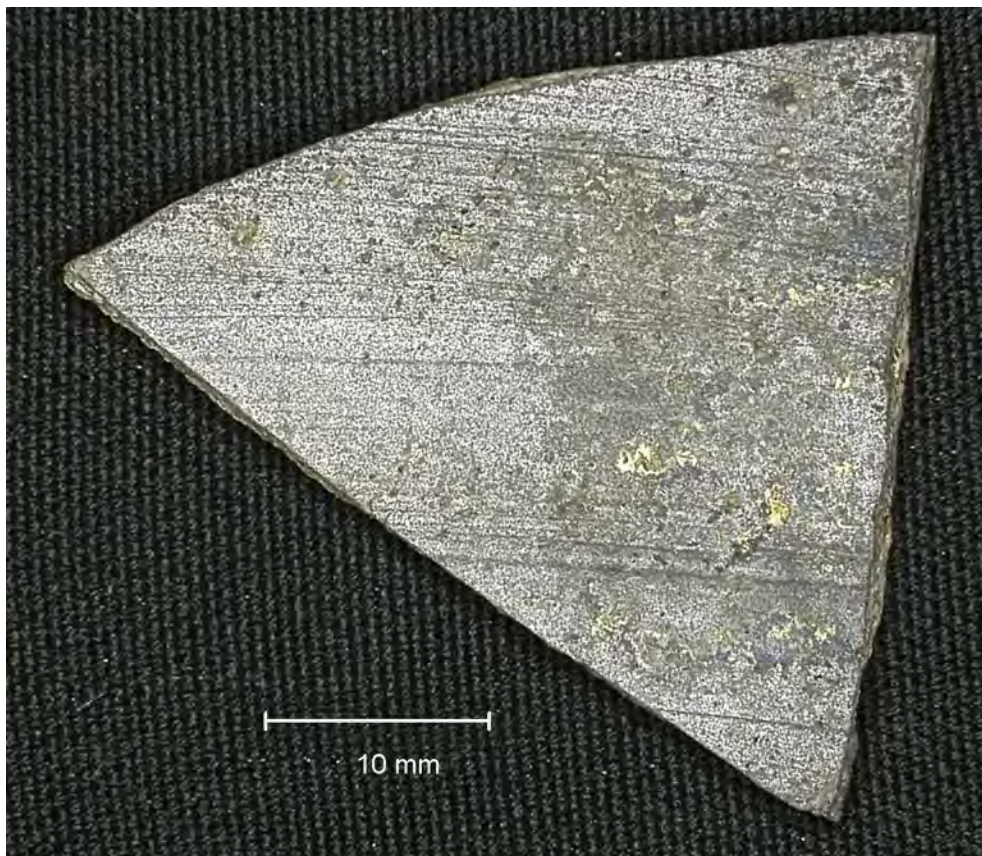


Bild 2/FK 33:

Innenseite



Bild 3/FK 33: Oberfläche Außenseite



Bild 4/FK 33: Oberfläche Innenseite

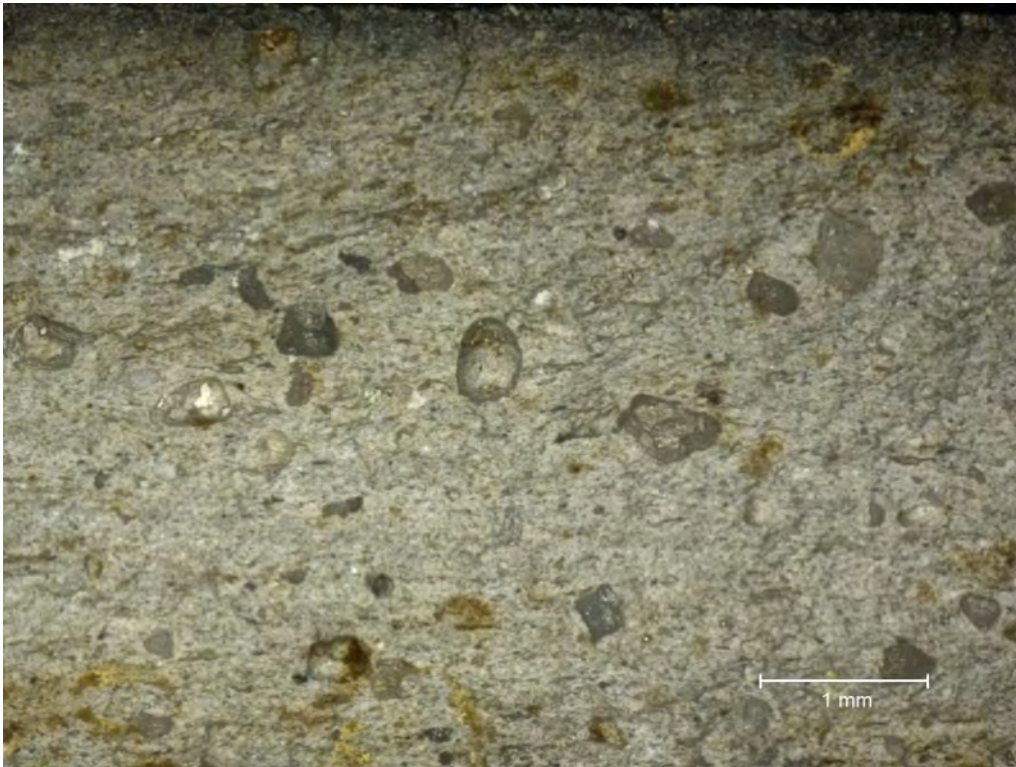


Bild 5/FK 33: Querbruch

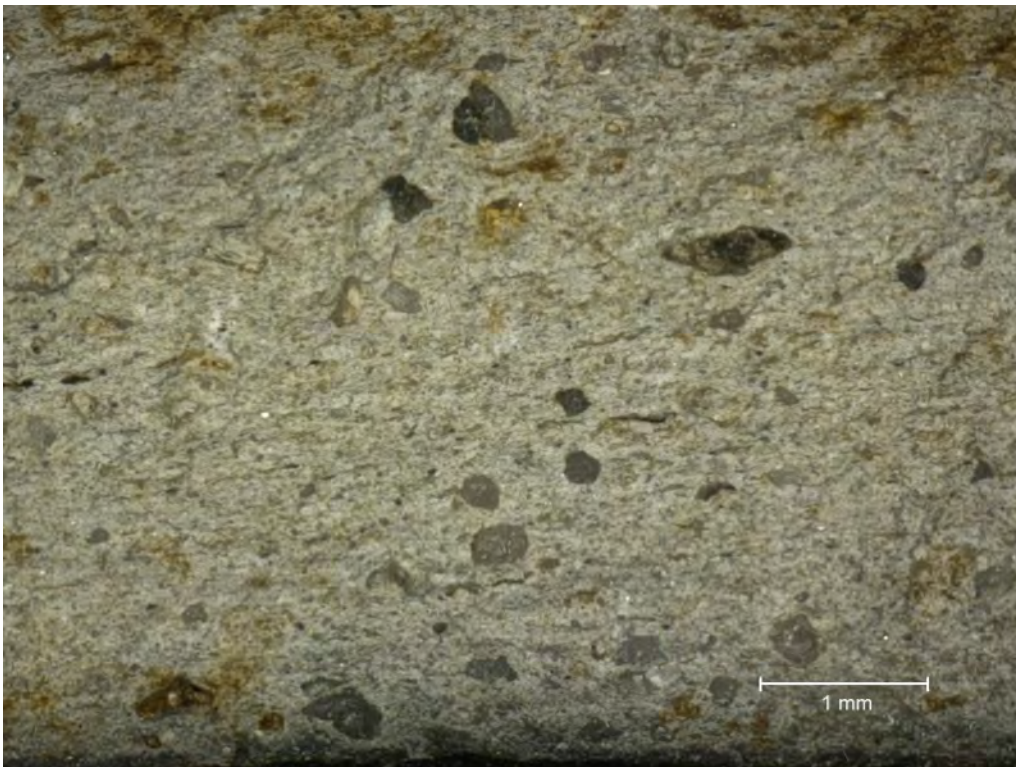


Bild 6/FK 33: Querbruch
Wallerfangen, Sammler EVS 2013/2014 Dreimarienstraße zwischen Maschinenstraße und Entenstraße.
Außen und innen dunkelgrau, schwärzlich mit Metallluster. Außen breite, flache Drehrillen.
Hart gebrannt. Bruch auffallend hell, mäßig Sandkorn bis <1 mm.

FK 34

Düppenweiler, Altes Dorf



Bild 1/FK 34:

Außenseite



Bild 2/FK 34:

Innenseite



Bild 3/FK 34: Oberfläche Außenseite



Bild 4/FK 34: Oberfläche Innenseite

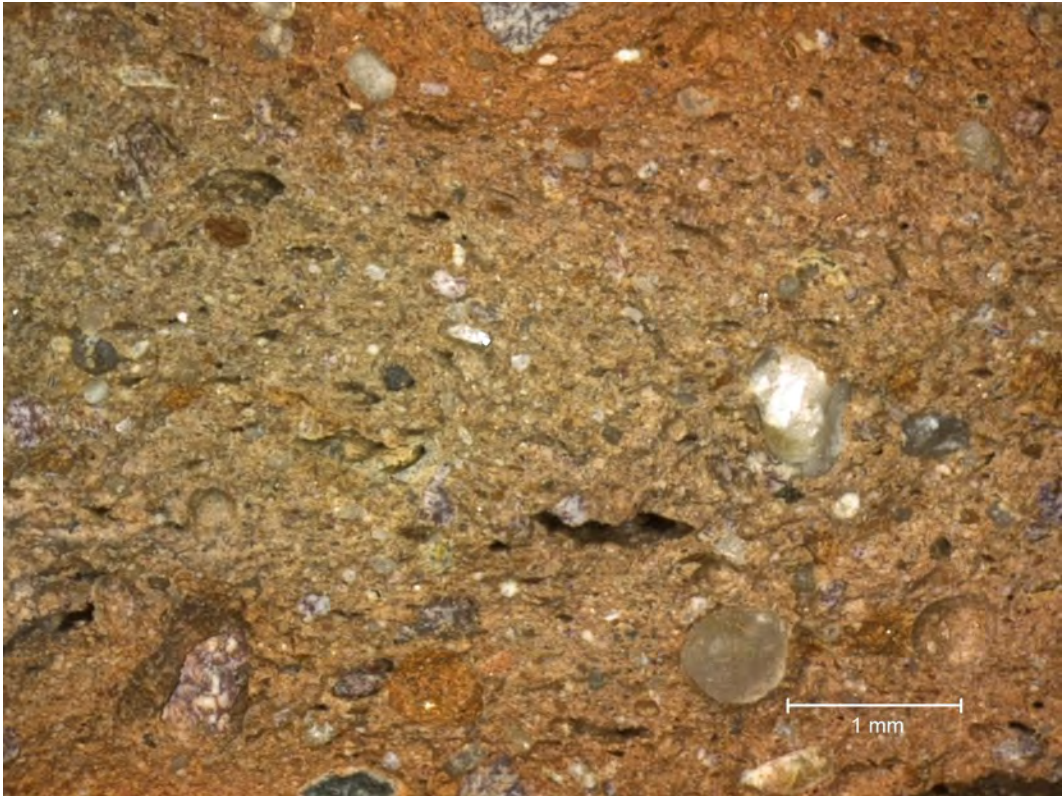


Bild 5/FK 34: Querbruch



Bild 6/FK 34: Querbruch

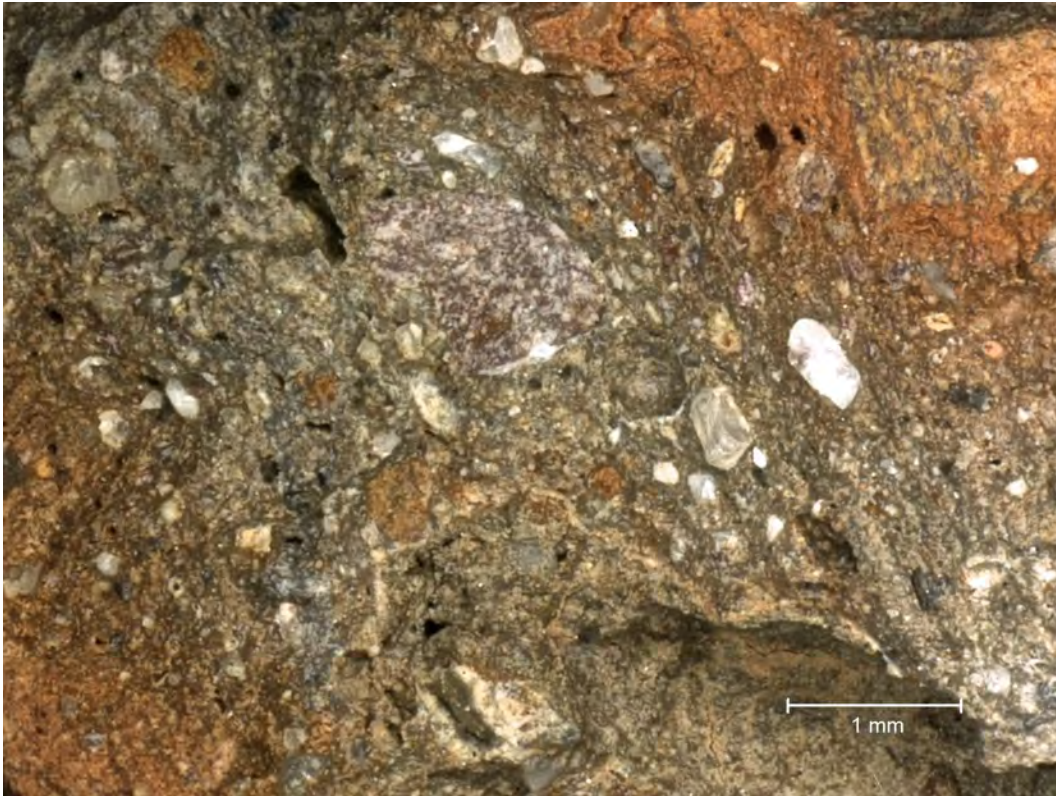


Bild 7/FK 34: Querbruch, in oberer Bildmitte wahrscheinlich ein Magmatit-Korn

Düppenweiler, Altes Dorf, Feld (Wildacker) etwa 60 m östlich der Valentinskapelle, Dezember 2012. Dieses Feld dürfte grob dem Rand des Töpfereibezirks nach NE hin darstellen.

Randstück mit zwei Ringen. Hellrotbraun, Bruch im Kern hellgraubräunlich, mäßig Sand, aber relativ grob.

FK 35

Saarbrücken, Universität, römische Wüstung "Saufang"



Bild 1/FK 35:

Außenseite



Bild 2/FK 35:

Innenseite

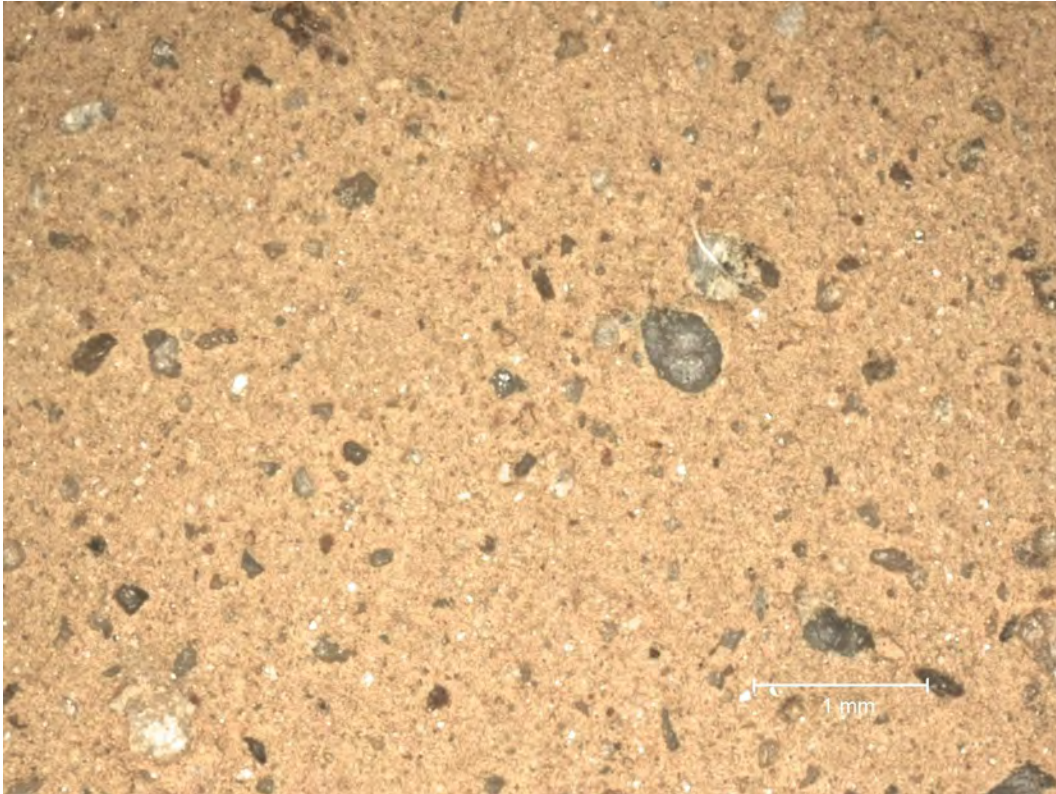


Bild 3/FK 35: Oberfläche Außenseite



Bild 4/FK 35: Oberfläche Innenseite



Bild 5/FK 35: Querbruch



Bild 6/FK 35: Querbruch
Saarbrücken, Universität, römische Wüstung "Im Saufang", Grabung 1987 (Theodor-Heuss-Gymnasium Sulzbach).

Teilstück eines großen Vorratsgefäßes, hellrotbraune Irdenware.

FK 36

Saarbrücken, Universität, römische Wüstung "Saufang"



Bild 1/FK 36:

Außenseite



Bild 2/FK 36:

Innenseite



Bild 3/FK 36: Oberfläche Außenseite

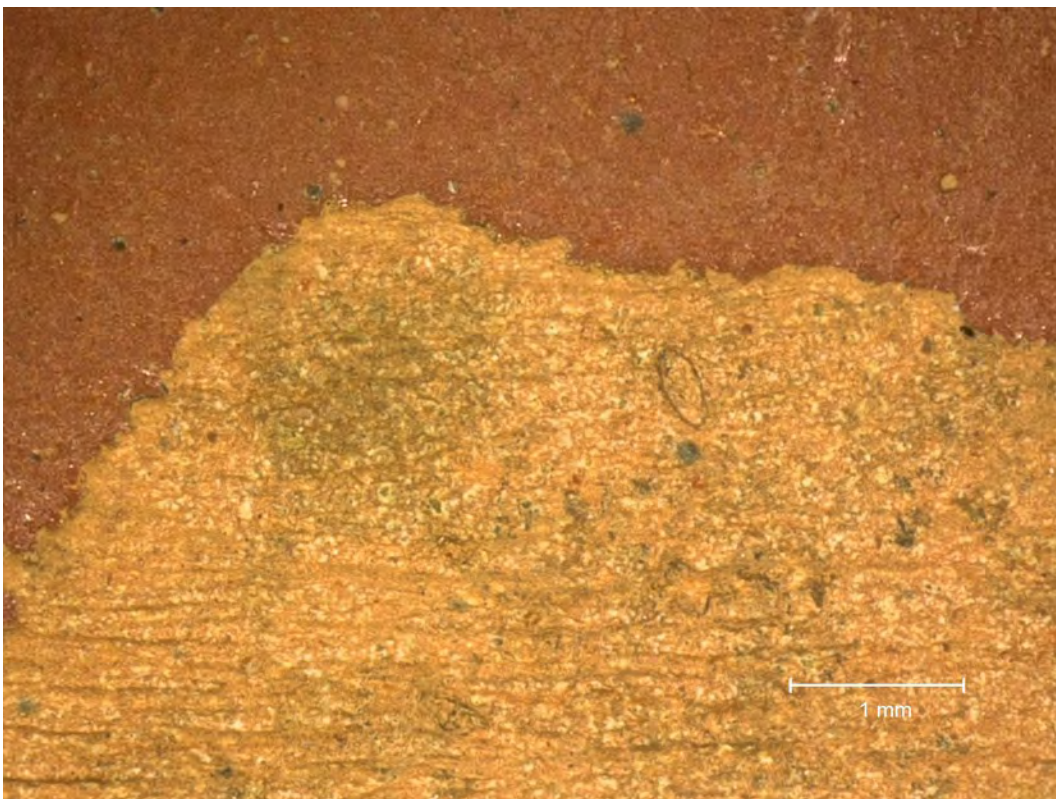


Bild 4/FK 36: Oberfläche Innenseite, Rillen = Spuren einer Zahnbürste



Bild 5/ FK 36: Querbruch



Bild 6/FK 36: Querbruch
Saarbrücken, Universität, römische Wüstung "Im Saufang", Grabung 1987 (Theodor-Heuss-Gymnasium Sulzbach).
Terra sigillata mit grauen Flecken in der rotbraunen Grundmasse. Glanzton/Glasur wurde für die Analyse entfernt.

FK 37

Düppenweiler, Altes Dorf



Bild 1/FK 37:

Außenseite



Bild 2/FK 37:

Oberfläche Außenseite



Bild 3/FK 37: Oberfläche Innenseite



Bild 4/FK 37: Außenrand, zugleich Glasrand



Bild 5/FK 37: Querbruch

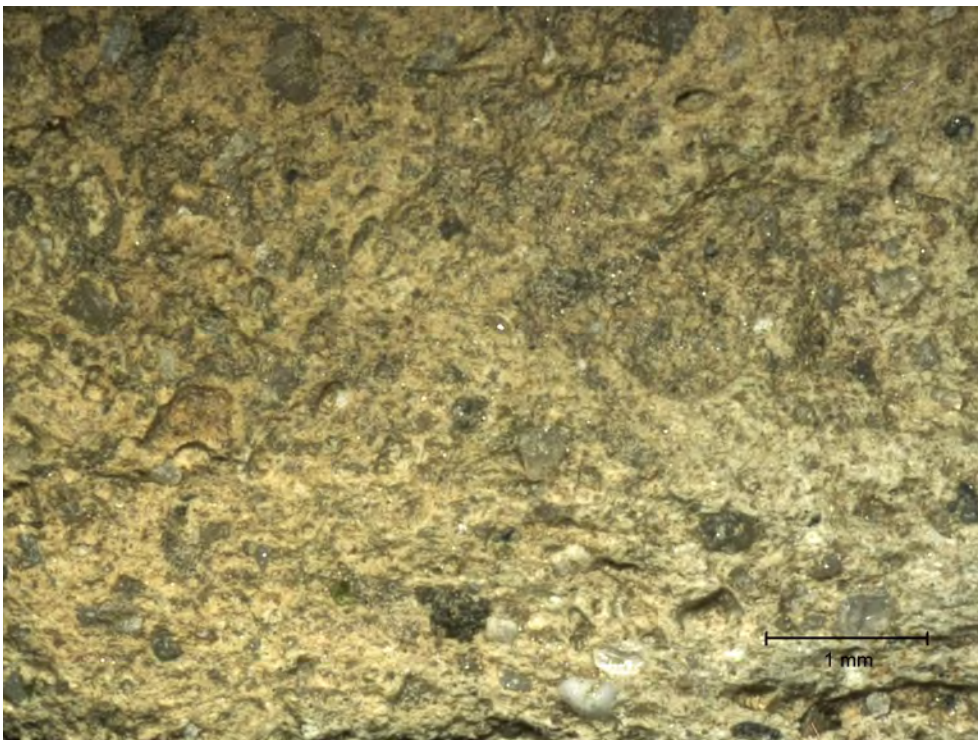


Bild 6/FK 37: Querbruch

Düppenweiler, Altes Dorf, Wildacker (von Christiane SCHÖNBERGER)
Bruchstück einer Ofenkachel mit grüner Glasur. Ziemlich hart gebrannt. Hellbraun, hellgrau bis dunkelgrau. Kein sonderlich grobes Korn.
Die Analyse passt nicht zu den für die örtlichen Töpfereien typischen Analysen, ebenso nicht zu FK 23. Eine Produktion am Standort ist wenig wahrscheinlich.

FK 38

Speicher, Rheinisches Landesmuseum Trier, Lesefund

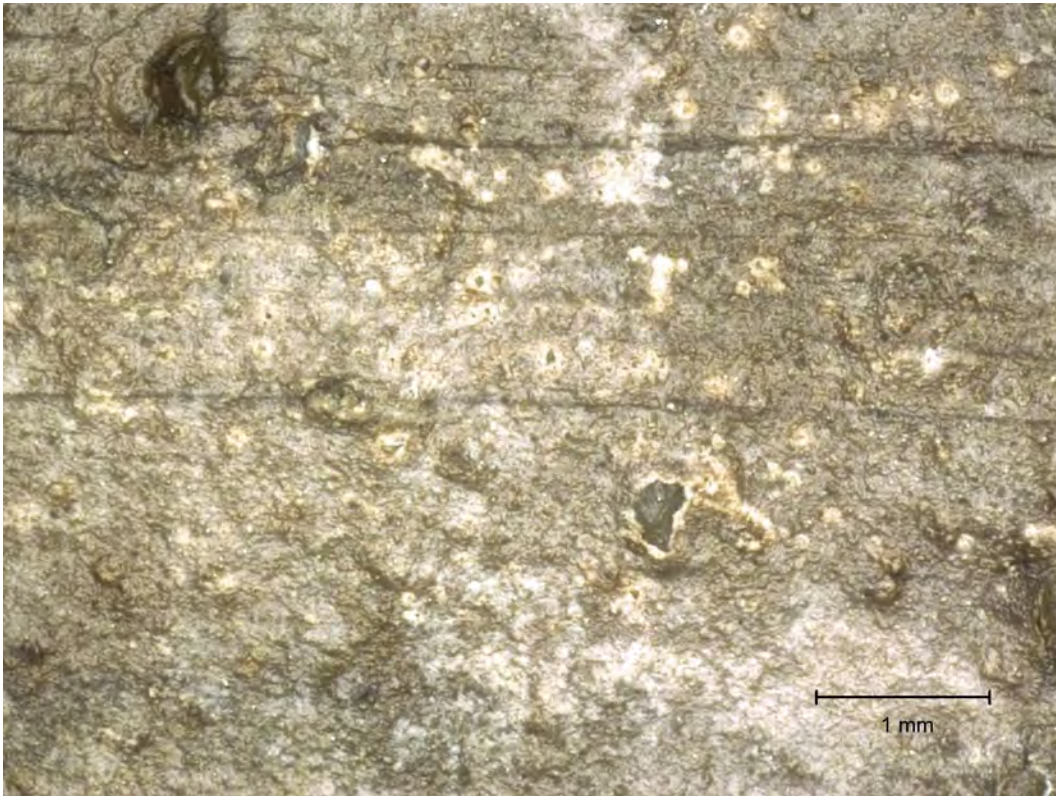


Bild 1/FK 38

Oberfläche Außenseite



Bild 2/FK 38:

Querbruch



Bild 3/FK 38: Querbruch

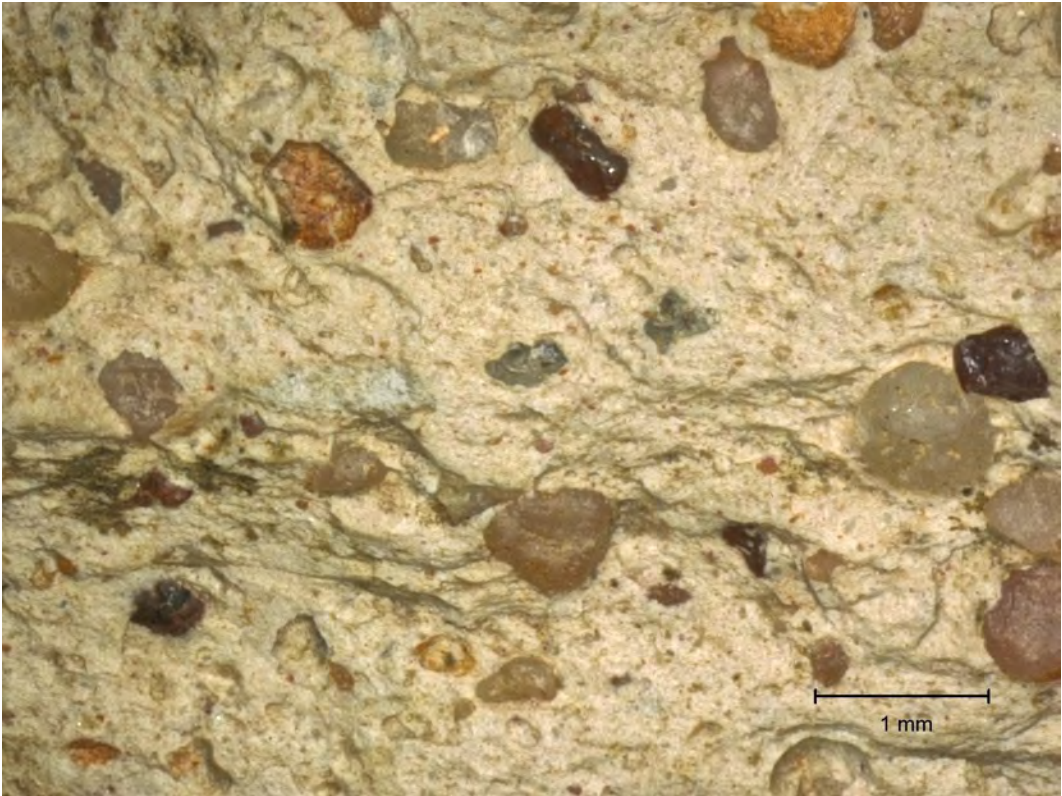
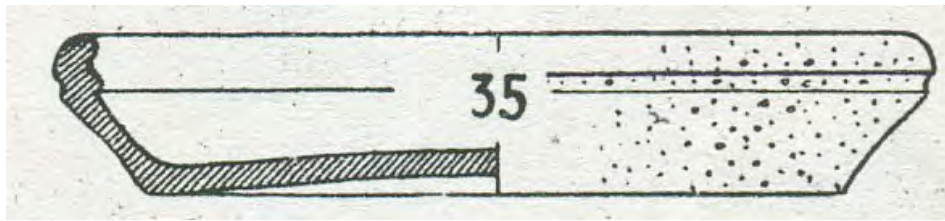


Bild 4/FK 38: Querbruch

Speicher, Rheinisches Landesmuseum (Sabine FAUST:

“Streuscherbe, abgebrochen von einer Tellerscherbe der Form Speicher 2,35”.



Museumsbericht Trier 1920, (Speicher 2), Tafel X(...?)

Helle, leicht bräunliche, dichte Grundmasse ohne erkennbares Korn, deutliche Schichtung (“Blätterteig”) mit Zusatz aus gut gerundetem Sand.

Zwei Punkte sind in diesem Zusammenhang wesentlich, die gewollte Zugabe einer Komponente und die auffallende Textur.

Die Zugabe von Sand wie in diesem Beispiel wird vielfach mit dem Begriff “Magerung” beschrieben, den der Verfasser so nicht für angebracht hält. Die wesentlichen Vorgänge beim Brennen einer Keramik spielen sich in mikroskopischem Bereich ab. Ein Rohmaterial, das zu hohe Gehalte an Tonmineralen und damit zu wenig Gerüstsubstanz (Quarz) führt, wird als “fett” bezeichnet. Durch Beimischung von Komponenten, die zu einem höheren Quarzanteil führen, wird die Masse dann “gemagert”. Dieses “Magern” setzt voraus, dass die Korngrößen des Zusatzes in etwa der des Ausgangsmaterials entsprechen und intensiv gemischt wird, um eine einheitliche Masse zu erhalten. Ein derart grobes Korn, wie in diesem Fall, bewirkt in der Masse keine Veränderung. Die Einzelkörner sind auch zu weit von einander entfernt, um für sich allein ein Gerüst bilden zu können.

Welche physikalische Bedeutung der Zusatz hier besitzt, bleibt offen.

Der zweite Punkt betrifft die auffallende Textur. Es gibt große Mengen römischen Geschirrs, die im Bruch neben dem Zusatz von grobem Sand eine deutliche Schichtung aufweisen, die gleichzeitig mit einer häufigen Rissbildung in kleinem Maßstab parallel zur Außenseite einher geht. Im idealen Falle erinnert das Bild an den Aufbau von Blätterteig, weshalb der Verfasser es als “Blätterteig-Textur” bezeichnet.

Es muss völlig offen bleiben, ob diese Textur nun nur für Keramik von Speicher typisch ist oder auch bei anderer Herkunft auftritt.

Für die Analyse wurde der Zusatz von grobem Sand weitgehend entfernt.

Von der Analyse her passt der Scherben nicht zu den drei Proben, die von den Halden direkt beim Ort Speicher stammen. Das muss zunächst nicht viel besagen, da der Ortsname Speicher für eine Reihe verschiedener lokaler Vorkommen und Töpfereien benutzt wird.

FK 39

Wallerfangen, Acker beim Donnerborn



Bild 1/FK 39:

Außenseite



Bild 2/FK 39:

Innenseite

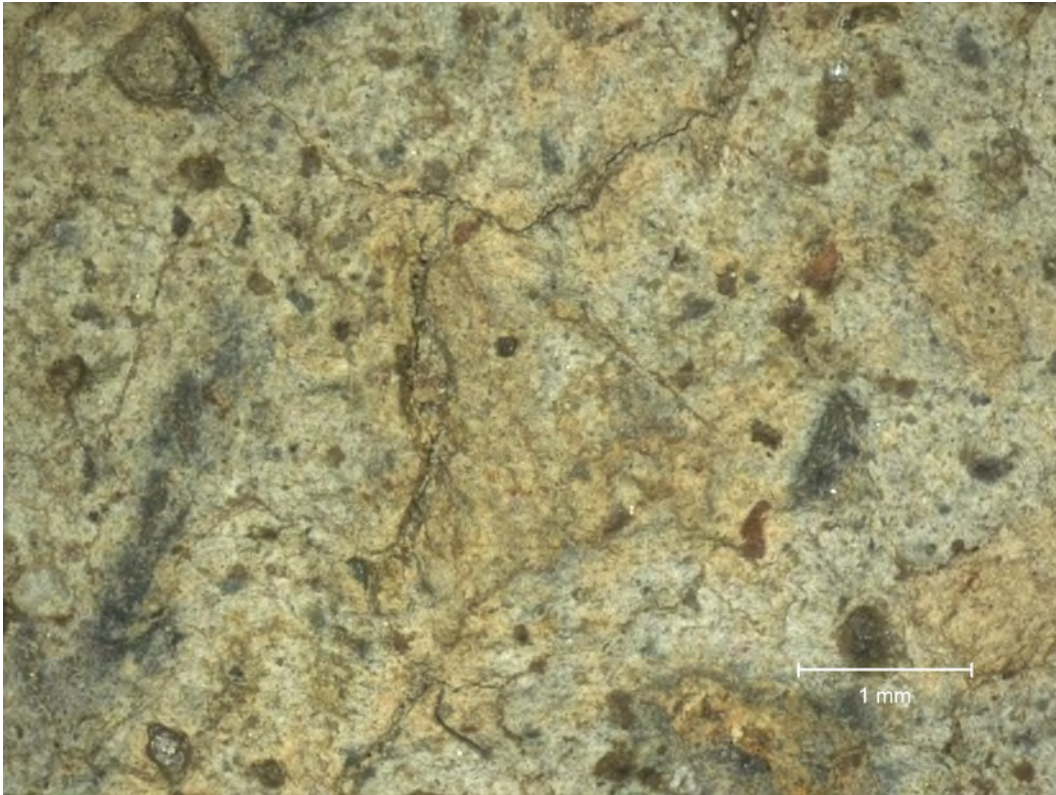


Bild 3/FK 39: Oberfläche Außenseite

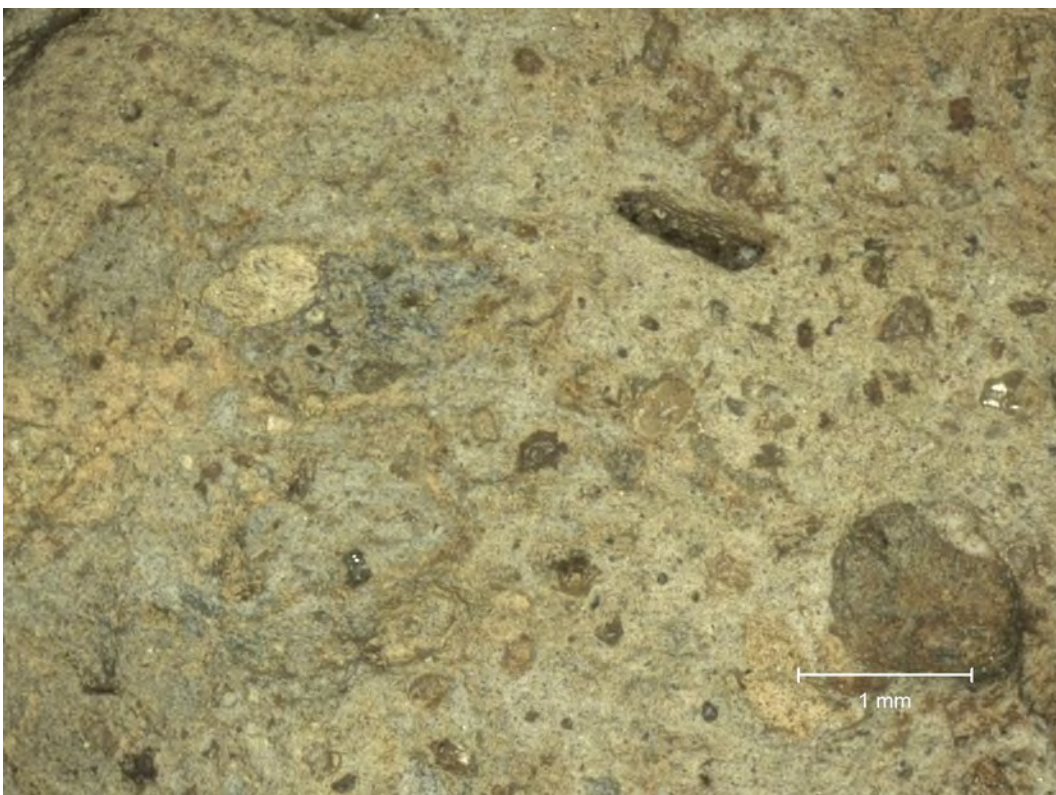


Bild 4/FK 39: Oberfläche Innenseite

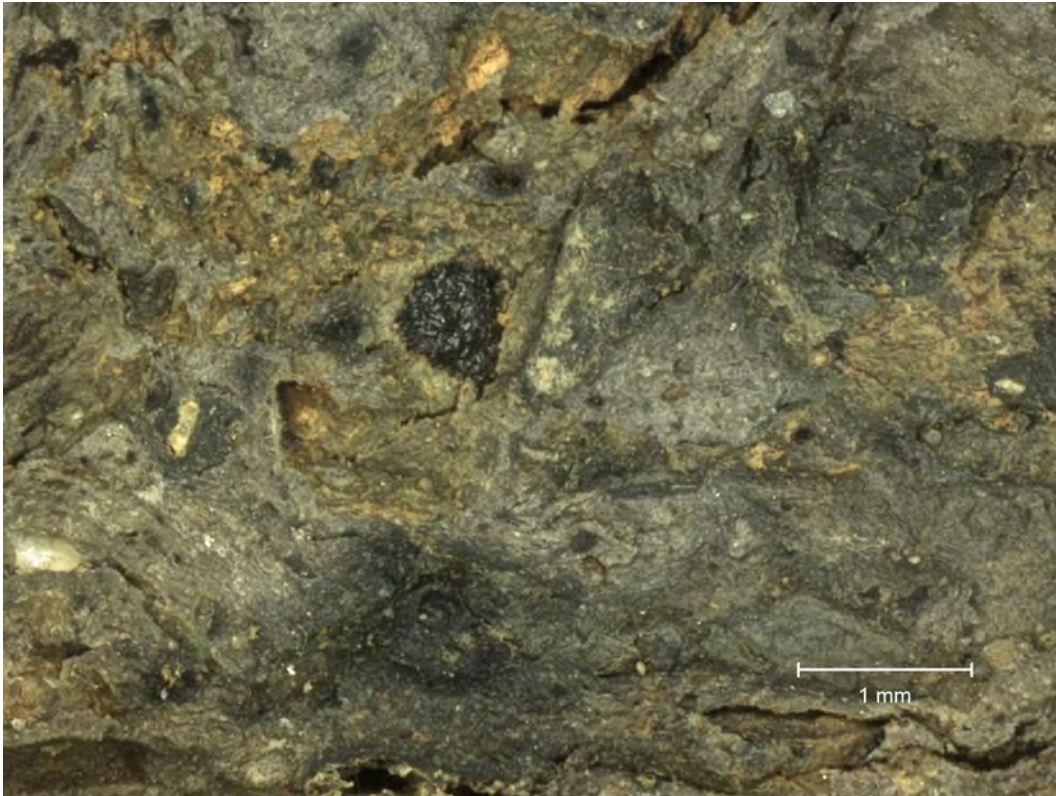


Bild 5/ FK 39: Querbruch

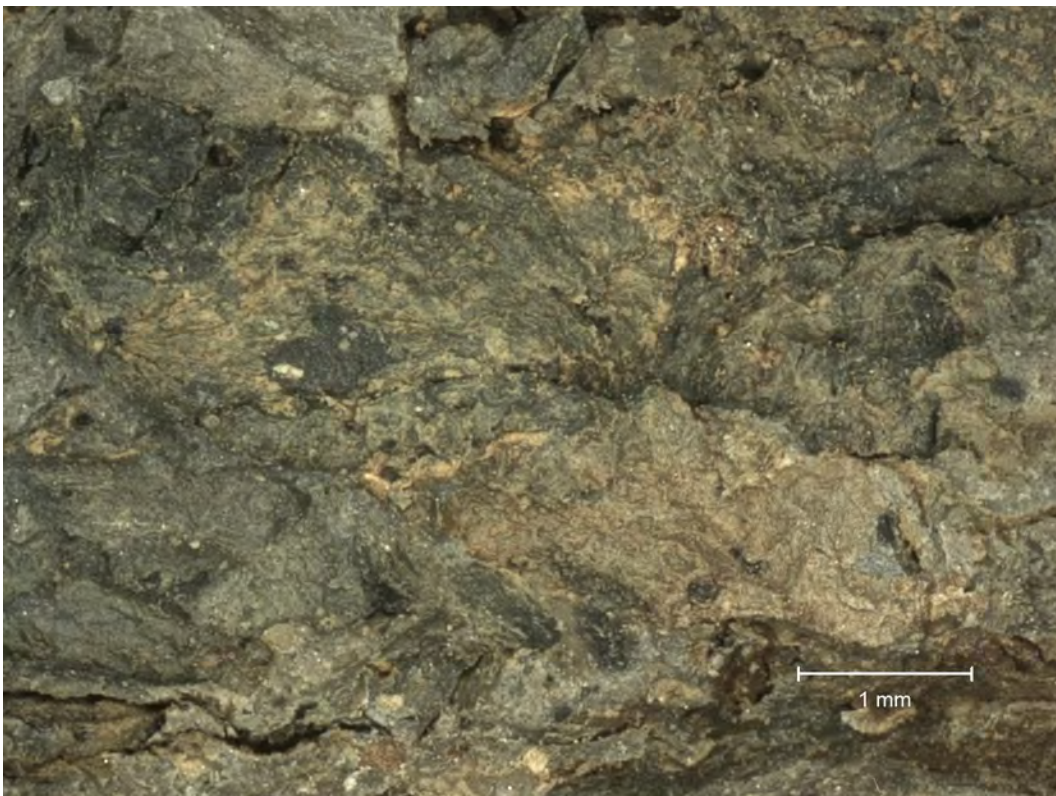


Bild 6/FK 39: Querbruch

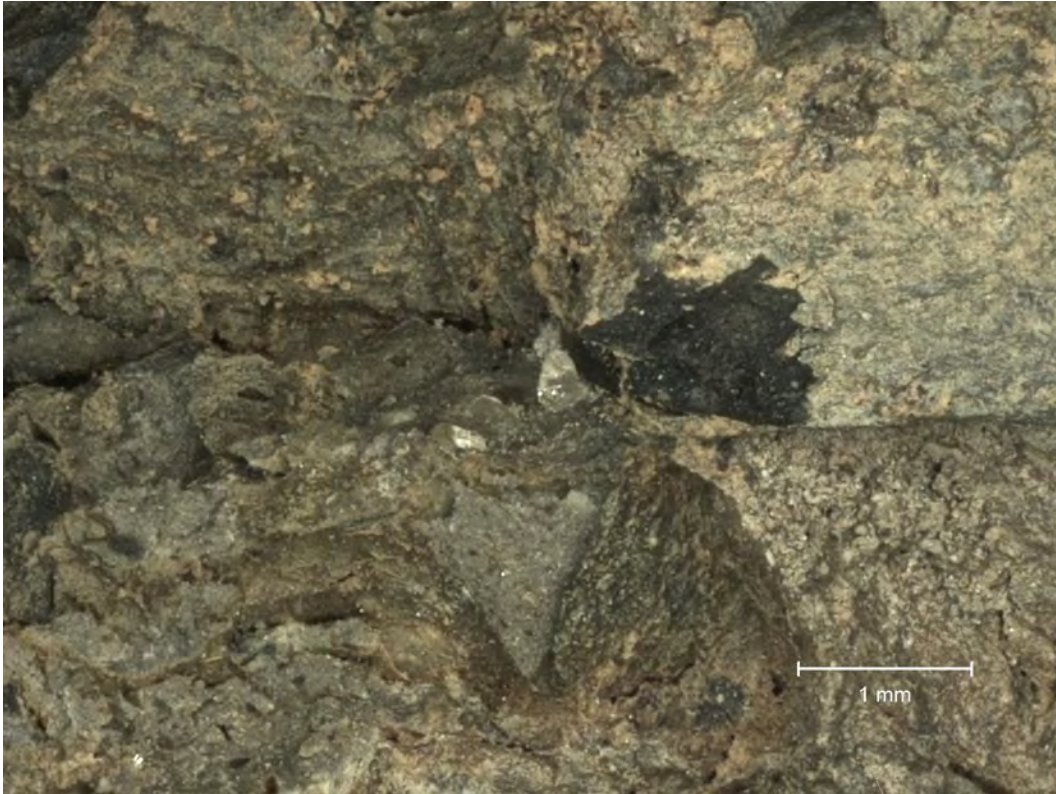


Bild 7/FK 39: Querbruch

Wallerfangen, Acker beim Donnerborn (Christiane SCHÖNBERGER 2014).

Schlecht gebrannte Keramik aus groben Komponenten, graubraun. Pulverfarbe hellbraun. Wenig Sandkorn, meist Silt. Lässt sich gut zerkleinern. Vermutlich frühgeschichtlich.

FK 40

Wallerfangen, Acker beim Donnerborn



Bild 1/FK 40:

Außenseite



Bild 2/FK 40:

Innenseite

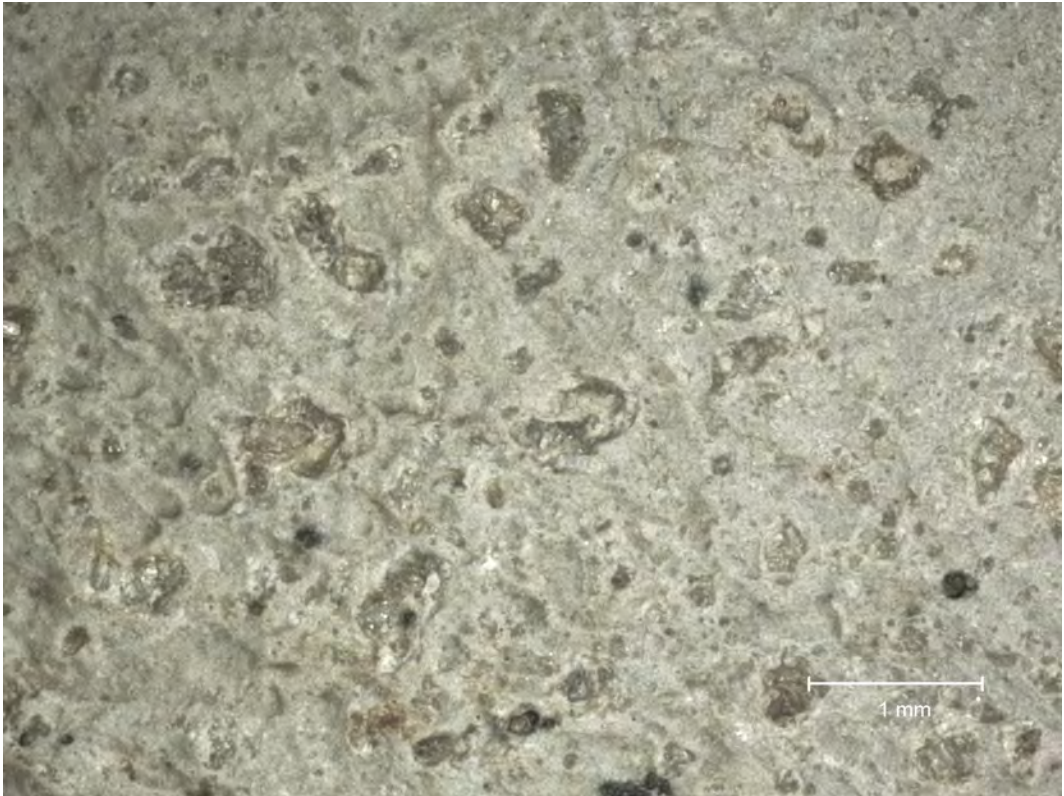


Bild 3/FK 40: Oberfläche Außenseite

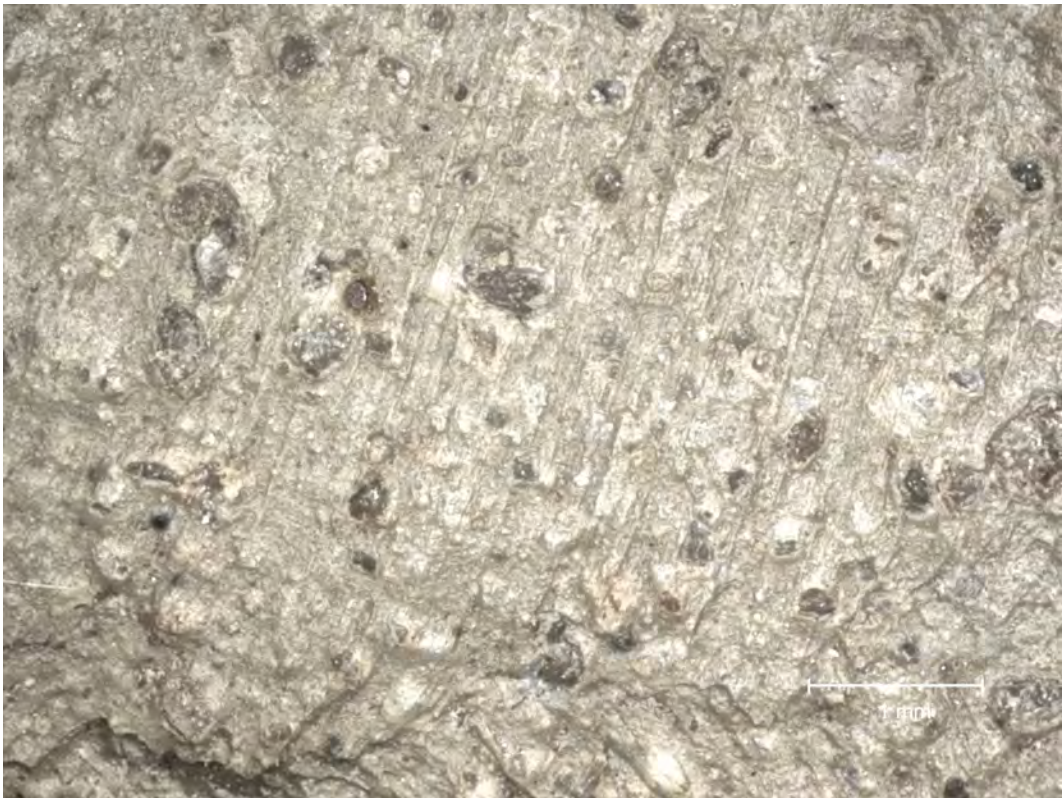


Bild 4/FK 40: Oberfläche Innenseite



Bild 5/FK 40: Querbruch



Bild 6/FK 40: Querbruch



Bild 7/FK 40: Querbruch

Wallerfangen, Acker beim Donnerborn (Christiane SCHÖNBERGER 2014).

Hellgrau, Oberfläche gelblich überzogen, deutlich und vollständig gesintert. Die Matrix ist Ton, Zusatz ein feiner bis mittlerer Sand, der auch etwas Feldspat enthält. Merkliche Rissbildung parallel zur Oberfläche wie bei römischer Keramik von Speicher, aber keine ausgesprochene Blätterteig-Textur..

Ein leichter Violetstich lässt Spinell-Bildung als möglich erscheinen. Hier wird die Farbe jedoch durch Mullit-Bildung verursacht.

Die Scherbe lässt sich mit dem Fließenhammer leicht zerkleinern.

